

Zachäus: Gott erinnert sich

Erinnerungskultur

Dieser Begriff ist gerade in Deutschland immer wieder zu hören: die Geschichte nicht vergessen, die Opfer der Geschichte nicht vergessen – zum einen, um sie zu würdigen, zum anderen, um schlimme Wiederholungen zu verhindern. Dazu gibt es öffentliche Gedenktage wie den Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober, den Volkstrauertag im November, andere Totengedenktage oder historische Tage wie die Befreiung von Auschwitz am 27. Januar. Es gibt ein kollektives Gedächtnis für große Ereignisse in einem Volk. Natürlich kennt es jeder von uns auch im privaten Bereich: früher hat man Fotoalben angeschaut, heute wischt man sich durch die Fotogalerie im Handy, vielleicht hängt man auch immer noch schöne Bilder auf, um schöne Situationen nicht zu vergessen und sich immer wieder daran zu freuen.

In der Religion spielt Gedenken auch eine große Rolle – zunächst von Seiten Gottes. In der jüdischen Liturgie zum höchsten Fest, dem Versöhnungstag Yom Kippur heißt es im Eröffnungsgebet: *„Der du Gott der Frömmigkeit der Väter gedenkst und einen Erlöser bringst ihren Kindeskindern um deines Namens willen in Liebe.“* Wir kennen das so ähnlich z.B. aus dem Lobgesang der Maria, dem Magnificat: *„Er denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“* Die Bibel ist voll von Geschichten, dass Gott an sein Volk denkt – und sich wünscht, dass das Volk seinerseits Gott auch nicht vergisst!

Zacharias und Zachäus

Zwei wichtige Namen im Neuen Testament weisen auf dieses Erinnern Gottes hin. Da ist auf der einen Seite Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer. Er war mit Elisabeth verheiratet, sie waren schon alt geworden und kinderlos geblieben. Aber Gott hat sich erinnert, so heißt der Name Zacharias übersetzt – um das Weihnachtsfest herum wird uns diese Geschichte wieder in Erinnerung gerufen: Gott vergisst seine Menschen nicht.

Und heute: Zachäus. Eigentlich eine völlig andere Situation: Zachäus ist Zöllner, er gilt als Kollaborateur mit der römischen Besatzungsmacht und noch dazu zieht er den Leuten zu seinem eigenen Vorteil das Geld aus der Tasche. Keiner mag ihn. Er ist nicht nur klein von Gestalt, sondern er wird auch gesellschaftlich übersehen. Dann kommt es zu der denkwürdigen Szene auf dem Baum. Und Jesus sieht ausgerechnet ihn, den Kleinen im Blattwerk des Baumes da oben irgendwo – Gott erinnert sich auch an ihn – Zachäus! Weil

Gott sich erinnert, kann sich das Leben grundlegend zum Besseren verändern, bei Zacharias ebenso wie bei Zachäus. Im Buch der Weisheit lesen wir dazu passend heute: „*Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens.*“ (Weish 11,26)

Und unsere Erinnerungskultur?

„Gott erinnert sich“. Wir werden daran erinnert, uns auch zu erinnern:

- Nicht selten fallen Menschen „hinten runter“, geraten uns aus dem Blickfeld. Dieser Sonntag könnte uns daran erinnern, uns der Menschen zu erinnern, mit denen wir in Kontakt stehen, bei denen wir uns schon lange wieder mal melden wollten.
- *Yom Kippur* bei den Juden ist ein Tag der Versöhnung – auch wir werden erinnert, uns immer wieder zu versöhnen, alte Geschichten ruhen zu lassen und neu anzufangen, wie es Zacharias und Zachäus auf je eigene Weise tun.
- Jeder Sonntag ist so ein Tag der Erinnerung, des Innehaltens: Woran hängt dein Leben, woran machst Du es fest? Die Emmaus-Jünger erinnern sich beim Brotbrechen daran, dass er Herr eigentlich die ganze Zeit schon da war. Dazu bin ich auch eingeladen!

Erinnerungen sind Wärmflaschen für die Seele. Vielleicht auch ein Beitrag, wie uns in dieser Zeit warm werden könnte!